

Indonesien/Lombok

Die Fischerkinder von Senggigi





Indonesien ist der weltgrößte Inselstaat und das bevölkerungsreichste Land Südostasiens. Diese Inselwelt zählt zu den beliebtesten Ferienzielen – wer hier Urlaub macht, profitiert nicht zuletzt von den günstigen Lebenshaltungskosten. Die allerdings sind für Einheimische hoch. Wie ergeht es den Kindern, die zwischen Tradition und Tourismus aufwachsen?

Horst Küppers

Die Insel Lombok liegt in direkter Nachbarschaft zum Tourismusmagneten Bali. Sie ist nur unwesentlich kleiner, aber längst nicht so überlaufen wie der populäre Nachbar. Mit dem Rinjani besitzt Lombok den zweithöchsten (und noch aktiven) Vulkan Indonesiens (3750 Meter). Rund um ihn schlängelt sich ein noch intakter Dschungelgürtel.

Senggigi

In dem Ort Senggigi sind die bunten Dreieck-Segel der Auslegerboote ein spektakuläres Schauspiel, das sich dem Zuschauer jeden Morgen bietet, wenn die unzähligen Fischerboote vom Fischfang zurückkehren. Die wartenden Frauen kümmern sich um Transport und Verkauf des Fanges. Sie bringen ganz selbstverständlich ihre

jüngsten Kinder mit, die ebenso selbstverständlich mit den Fischen spielen. Jeden Tag sind auch einige ältere Kinder dabei, die eigentlich in den Kindergarten oder in die Grundschule gehörten. Aber Frühpädagogik und Schule haben für malaiische Fischer eine eher untergeordnete Bedeutung – ganz im Gegensatz zur chinesischen Minderheit Indonesiens, die viel Wert auf Schule und eine gute Ausbildung legt. Sie bringen ihre Kinder in chinesisch dominierten Einrichtungen unter und wenn es nicht anders geht, müssen die Kinder dafür auch weit fahren. Wer die touristische Front des Strandes von Senggigi verlässt und abseits der Hauptstraße tief ins am Berghang ge-

„Frühpädagogik und Schule haben für malaiische Fischer eine eher untergeordnete Bedeutung.“

legene Dorf eindringt, ist sehr schnell in einer anderen Welt angekommen. Hier laufen Hühner frei herum, Ziegen liegen auf dem Weg und Katzen strecken ihre müden Glieder in der bereits heißen Morgensonne. Ärmliche Hütten stehen neben schmucken Häusern; am Rande des Weges läuft das Abwasser Richtung Bach, der sich dann, ungeklärt und stinkend, ins Meer ergießt.

Der Kindergarten „Tunas Bangsa“

Wer von den vielen Kindern, die sich morgens auf den Weg machen, in welche Einrichtung gehört bzw. in welche Schulstufe geht, ist an der entsprechenden Uniform auszumachen. Nur freitags haben alle ihre traditionelle indonesisch-islamische Kleidung an: Die Mädchen ihre Kopfedeckung („Jilbab“) und die Jungen das Käppi („Kopiah“).

Jedes Kind muss laut Schulordnung vier verschiedene Schuluniformen besitzen. Das ist für die Eltern ein erheblicher finanzieller Kraftakt – vor allem, weil die Schulkleidung keinesfalls billig sein darf. Und vor allem soll sie nicht schmutzig oder abgegriffen aussehen.

Also muss sie sorgfältig und pfleglich behandelt werden, was besonders für die übermütigen und temperamentvollen Kinder ein Problem ist.

Ich werde von der Lehrerin Ahyani Husnia durch den Kindergarten geführt. Die junge Muslima ist seit 2005 hier im Dorf Lehrerin. Von ihr und ihren Kolleginnen erfahre ich alles über das frühpädagogische Curriculum in dieser muslimischen Einrichtung. Kindergartenleiter Syafi'i druckt alle wichtigen Flyer, Schüler- und Lehrerlisten aus und schnell sind wir in einem Fach-



gespräch, in dem ich die Pädagogik anderer Länder schildern muss. (Das Team hier würde sich sehr über Kontakt zu deutschen Einrichtungen freuen. Ahyani Husnia sendet auf diesem Weg auch ein „Willkommen!“ nach Deutschland – sie würden deutsche Erzieherinnen sehr gerne in ihrem Kindergarten begrüßen.)

Der Kindergarten hat drei Gruppen/Klassen mit zehn Schülern in der Klasse A (für Vier- bis Fünfjährige) und jeweils 19 Kindern in den Klassen B1 und B2 (für die Fünf- bis Sechsjährigen). Jeweils eine Kollegin leitet die Klasse, während der freigestellte Schulleiter nur im Bedarfsfall erkrankte Kolleginnen ersetzt und den Unterricht übernimmt.

Die Eltern müssen im Monat 45.000 Indonesische Rupiah (IDR) Schulgeld bezahlen. Mit den Kosten für Uniform, Hefte und ein paar Büchern summieren sich die Kosten auf 900.000 IDR. Ferien sind lediglich zwei Wochen im Juli (zum Schuljahreswechsel) und im Dezember (bevor im Januar das neue Schulhalbjahr beginnt).

Sterne für Lombok

In einem kleinen Nachbarort von Senggigi, in Kerandangan, haben engagierte Deutsche den Verein „Sternenland“ gegründet. Die Kinder dürfen sich hier u. a. Bücher und Spiele ausleihen. In Indonesien ist es meistens unüblich, den Kindern Bildung über Bücher zu vermitteln. Wenn es Bücher gibt, dann nur Schulbücher, aber keine Märchenbücher, Geschichten, Bilderbücher usw., wie das in deutschen Kinderzimmern

und KITAS selbstverständlich ist. Mittlerweile kommen über 100 Kinder regelmäßig ins „Sternenland“. Sie leihen sich Bücher oder Spiele aus, aber hier können sie auch gemeinsam lesen (oder es wird ihnen vorgelesen), rechnen oder schreiben. Hier können sie auch erste englische Vokabeln lernen (eine wichtige Sprache, um später Arbeit in der Tourismusbranche zu finden). Dem Verein ist es aber genauso wichtig, dass die Kinder Indonesisch lesen können, weil das die Sprache der weiterführenden Schulen ist (ansonsten sprechen die Kinder die auf der Insel überwiegend gesprochene Sprache Sasak). Der Verein vermittelt auch Patenschaften für Kindergarten- bzw. Schulkinder und unterstützt Jugendliche in Ausbildung.

Bildungssystem in Indonesien

Die Landesverfassung von 1945 basiert auf der Staatsideologie „Pancasila“ („fünf Prinzipien“), welche das Ziel hat, durch schulische und akademische Bildung mündige, gläubige und patriotische Staatsbürger zu erziehen. Wesentliche Erfolge gab es in den letzten Jahrzehnten vor allem in der Grundbildung: Waren beispielsweise 1971 über 31 Prozent der 15- bis 24-Jährigen noch Analphabeten, so sind es heute nur noch etwa sechs Prozent. Der Bildungssektor hat für die Politik immer mehr an Bedeutung gewonnen. Ein großes Ziel ist hier die Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten für die ärmeren Teile der Bevölkerung. Seit 2003 verpflichtet sich die Regierung, 20 Prozent des nationalen Budgets in Bildung zu investieren. Dieses Ziel ist seitdem jedes Jahr erreicht worden.

Die Verbreitung der indonesischen Sprache als offizielle Sprache in dem ethnisch und sprachlich vielfältigen Land bleibt jedoch ein schwer erreichbares nationales Ziel. In Indonesien besteht allgemeine Schulpflicht.

Indonesische Kinder zwischen einem Jahr und vier Jahren können zuerst eine „Spielgruppe“ besuchen, bevor sie in den Kindergarten gehen dürfen (der für Kinder bis zu sechs Jahren gedacht ist). Auf den Kindergarten folgt eine Vorschule, bevor die Kinder in die Schule gehen müssen. Das Bildungswesen ist dreistufig aufgebaut: Es beginnt mit der Grundschule (ab sieben bis zwölf), gefolgt von der dreijährigen Oberschule (zwischen 13 und 15) und weiteren drei Jahren Oberschule (zwischen 16 und 18). Neben den staatlichen allgemeinbildenden Schulen sind in Indonesien islamische (öffentliche) Schulen sehr verbreitet.

In Indonesien gibt es eine kaum existierende Buchkultur. So sind auch in Kindergärten keine Bücher und nur wenige Hefte oder Bilder zu finden. In einem der eher seltenen Buchläden in Denpasar finde ich nur ein einziges Buch für die Altersgruppe der Vier- bis Sechsjährigen auf Indonesisch. Dagegen sind etwa 15 Kinderbücher auf Englisch zu finden, die etwas aus und über Indonesien thematisieren. Die fehlende Buchkultur liegt in der indonesischen Geschichte begründet, die erst sehr spät die Schrift und die Literatur entwickelte.



Pädagogische Ausbildung

An den Hochschulen ist es möglich, nach jedem Jahr das Studium abzuschließen – auch schon nach einem Jahr, ebenso nach zwei, drei oder vier Jahren. Dementsprechend wird der Abschluss als „Diploma 1/2/3/4“ bezeichnet. Auf dem Arbeitsmarkt wirkt sich der Unterschied jedoch nur sehr gering aus.

In den Einrichtungen der Frühpädagogik sind „preschool“, „early childhood“ und „primary teachers“ zu finden. Alle Fachkräfte haben vergleichbare Studiengänge absolviert, deren reale Qualität sich allerdings von Hochschule zu Hochschule stark unterscheidet. In der Frühpädagogik sind sogar noch sehr viele nicht ausgebildete Lehrkräfte tätig; sie sollen durch Schulungen qualifiziert werden – wann das jedoch sein soll, ist nicht absehbar. Überhaupt wird erst seit 2003 von Lehrkräften eine Lehrbefähigung verlangt; diese ist natürlich auch käuflich ...

Pädagogische Mitarbeiter/Lehrkräfte erhalten seit einiger Zeit eine bessere Vergütung (die mit höheren Anforderungen einhergeht). Leider ist sie durch die Inflation schnell wieder aufgehoben.

Arbeitsbedingungen

Muslimische Erzieherinnen haben die gleiche Ausbildung wie Lehrerinnen. Je nach Hochschule absolvieren sie eine mehr oder weniger stark ausgerichtete, jedoch in jedem Fall primär religiöse Ausbildung.

Um in Kindergärten zu arbeiten, bedarf es mittlerweile eines vierjährigen Hochschulstudiums, das nach dem Abi-

tur begonnen werden kann, wenn die Semestergebühren bezahlt sind. Diese können, je nach Hochschule 1.200.000 IDR (68 Euro) oder das Doppelte davon betragen. Damit ist klar, dass es für normal verdienende Familien ein finanzieller Kraftakt ist, ein volles Studium zu finanzieren. Es gibt allerdings auch zahlreiche pädagogische Mitarbeiterinnen, die über eine nur einjährige Ausbildung oder über nur einen Ausbildungsabschnitt verfügen.

Fazit

Den Kindern in Senggigi fehlen nicht nur gut ausgebildete Erzieherinnen und Lehrer, sondern auch modern ausgestattete Schulen. Die Dominanz der islamischen Einrichtungen in der Frühpädagogik wird die notwendige innovative Entwicklung erschweren, wenn nicht sogar verhindern. So bleiben denn die kleinen Projekte und Initiativen engagierter Menschen aus den Industrienationen wichtig, denn sie stellen das Kind und seine Zukunft in den Mittelpunkt ihres Engagements.

Geopolitische Daten der Präsidentialrepublik Indonesien

Die 1945 unabhängig gewordene ehemalige niederländische Kolonie ist eine Präsidentialrepublik; das bedeutet, dass der Präsident gleichzeitig Regierungschef ist und Minister ernennt und entlässt. Das Inselreich ist ein Gemisch verschiedener Völker und Kulturen und hat circa 250 Millionen Bürger. Währung ist die Indonesische Rupiah, ein Euro sind 16.500 IDR.

Durch Zuwanderung bilden malaiische Völker auf Sumbawa und Lombok die Mehrheit. Die dominierende Religion auf diesen Inseln ist ein traditioneller Islam, der teilweise modernistische Züge trägt. Die Ursache der Islamisierung liegt im regen Handel, der seit dem 15. Jahrhundert mit den arabischen Ländern besteht. Das führte zu vielfachen Wellen des Glaubensübertritts, der bis heute virulent ist. Hinduismus und Buddhismus überleben vor allem auf der Insel Bali und in Teilen auf Lombok, wo sich eine indigene, aber hinduistisch geprägte Mischkultur herausgebildet hat.

Dank gilt allen im Text genannten Personen, aber besonders Hans Florkemeier aus Labuhan Bajo/Flores (www.floreskomodoexpedition.com), der meinen Besuch ermöglicht hat und mich mit Insider-Tipps versorgte.

Kontaktdaten

„Ein Stern für Lombok e. V.“:
vorstand@stern-fuer-lombok.de

Kiga in Senggigi:

bangsa.sgg@gmail.com oder über **Ahyani Husnia**: c/o_yanti_yayant@yahoo.com

Horst Küppers, OStR Koordination der Europaklassen für Erzieher und Erzieherinnen, „Elly-Heuss-Knapp-Schule“ (Europaschule) in Neumünster

Kontakt

www.kueppers-info.de